Auftakt Fastenzeit 2016

„Ecce Homo – Seht, der Mensch“

Allgemeine Einführung:

„Ecce homo – Seht, der Mensch“ – so lautet das Motto der diesjährigen Fastenzeit.

Das Hungertuch zeigt den Menschen in **all seinen Facetten**: Gesichter, die Glück, Traurigkeit, Fröhlichkeit, Sorglosigkeit, Verzweiflung, Erschütterung, Sehnsucht und Betroffenheit spiegeln….

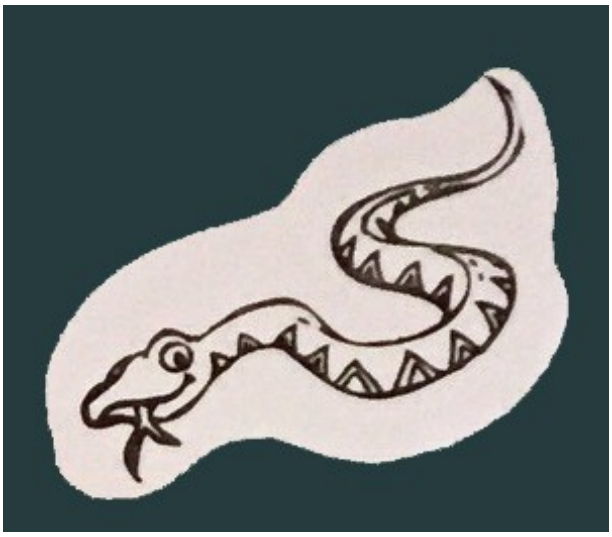
Unser Hungertuch wird wachsen: Jede Woche wird ein Symbol hinzukommen – passend zum Evangelium des Tages, jeweils mit kurzen Gedanken und Impulsen, die in der Vorbereitungsgruppe entstanden sind.

Wir laden Sie ein, aus verschiedenen Perspektiven auf den Menschen zu gucken, verschiedene Aspekte des Menschseins zu betrachten…:

- Und: zu schauen: wie geht Jesus mit diesem „Menschsein“ um?

1. Fastensonntag

Die Schlange – Symbol des heutigen Sonntags – ist seit jeher ein Symbol für die Versuchung und steht auch bei uns für die Vielzahl an Versuchungen, denen wir tagtäglich ausgesetzt sind.



Wie leicht gerät der Mensch in Verführung? – und da denke ich nicht nur an die „zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt"… oder den Alkohol oder die neueste Mode….

- Auch die Möglichkeiten und Gelegenheiten zu nutzen, **Macht** und **Einfluss** zu bekommen, **Ansehen** und **Anerkennung** zu mehren, sind große Versuchungen – vor allem, wenn dies auf Kosten anderer geschieht.

- Eine andere Form der Versuchung kann es sein, einem anderen Menschen immer wieder seine Schwächen, sein Ungenügen, seinen „Tick" vorzuhalten, um sich selber erhaben und dem anderen überlegen zu fühlen.

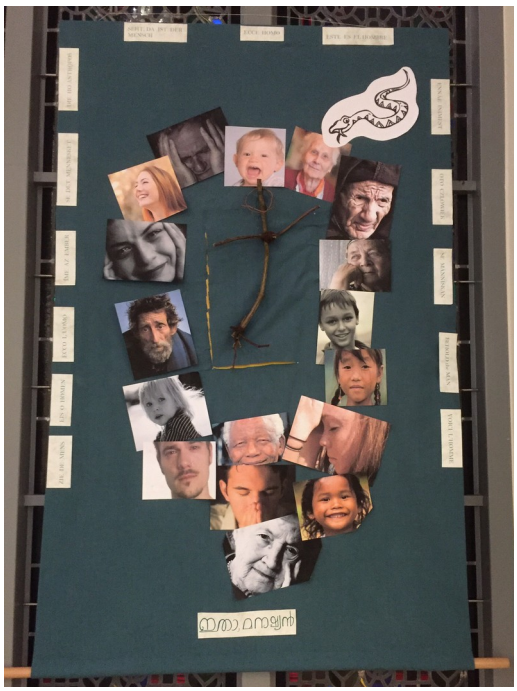
- Die **Macht der Werbung** oder auch die Macht **der Schlagzeilen** sind weitere Formen der alltäglichen Verführungen. Wie oft verführen z.B. populistische Schlagzeilen dazu, sich ein „Vor-Urteil“ zu machen und unreflektiert die oft populistische Meinung anderer zu übernehmen, ohne selber nachzudenken (Bsp. Flüchtlinge)

Ja, Versuchungen sind vielfältig

- und mehr oder weniger offensichtlich

Ich vermute, Sie kennen IHRE größten Versuchungen – oder?

Wenn Jesus im heutigen Evangelium vom Teufel in Versuchung geführt wird, sehen wir, dass Jesus sich in seiner Entscheidung nicht an **seinen** Fähigkeiten, **seinen** Möglichkeiten oder Vorteilen orientiert – sondern **allein an Gott**.



- **Woran orientiere ich mich?** Von wem lasse ich mich führen - oder auch (ver-)führen?

- Und: wovon möchte ich mich in dieser Fastenzeit bewusst einmal distanzieren?

2. Fastensonntag

In Anlehnung an das heutige Evangelium nach Lukas hat unsere Vorbereitungsgruppe die Hütte als Symbol ausgesucht.

In der Verklärung Jesu erleben die Jünger bereits eine Spur von Seiner göttlichen Herrlichkeit.

Aber, sie erleben gleichzeitig, dass Verklärung auf Erden nie von Dauer sein kann.

Wie die Jünger, möchten auch wir, das Schöne und Eindrucksvolle festhalten und bei angenehmen Ereignissen verweilen.

Ein Symbol dafür ist diese Hütte.

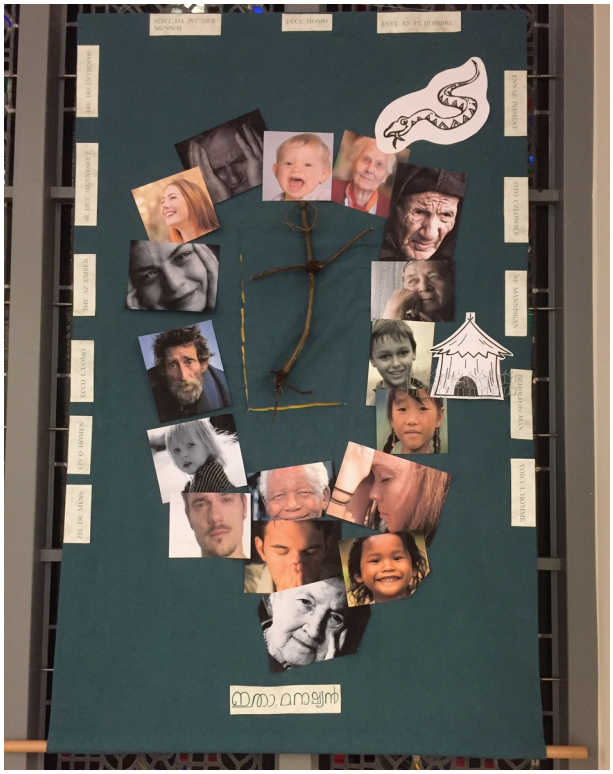
Eine Hütte, ein Haus, ist gebaut zum Bleiben auf Dauer.

Wir alle kennen die Sehnsucht nach Liebe, Glück, Sinn und Erfüllung, gleichzeitig erfahren wir aber auch ständig, wie wir verwickelt sind in irdische Bedrängnis und nicht zuletzt in Sündhaftigkeit: jenem Zustand des „Sich-Ausgrenzens“ aus der Gemeinschaft mit Gott.

Der Zaun ist bewusst hinzugefügt. Zaun kann Schutz bedeuten oder auch Abwehr.

Dies erfahren wir zurzeit täglich in der Umgehensweise mit Menschen, die auf der Flucht sind.

Seht, das sind Menschen. **Ecce homos**



3. Fastensonntag

Heute betrachten wir zwei Symbole zum Evangelium:

1. Verkehrszeichen.

Wir erkennen; das bedeutet: **umkehren**.

Heute haben viele ein Navi im Auto. Da sagt dann eine Stimme: Bei der nächsten Möglichkeit **wenden**.

Wenden/Umkehren; das zeigt, bzw. sagt uns jemand, der uns helfen will, der es gut mit uns meint, dass wir auf diesem Weg nicht gut weiterkommen, vielleicht sogar Schaden nehmen.

Das ist im Straßenverkehr.

Als ich zu Beginn der Fastenzeit das Aschekreuz auf die Stirn bekam, sagte der Priester: **Kehr um** und glaube an das Evangelium. Er sagte es zu mir und zu den vielen Anderen, vielleicht auch zu Ihnen…

Kehre um! Das heißt jetzt: Kehre um auf deinem Lebens- und Glaubensweg von Gedanken und Haltungen, die nicht gut sind.

Kehre um, dass du das Wichtigste im Leben: den Weg zu Gott, nicht verpasst! - Da will uns doch jemand helfen, da meint es doch jemand gut mit uns…und dieser "jemand" ist Jesus mit seiner Botschaft.

Kehr um - bekehrt euch; das hören wir immer wieder aus der Bibel. Im Neuen Testament steht es 36mal. Wir hören es von Johannes, dem Vorläufer Jesu, von Jesus, von den Jüngern und bis zum heutigen Tage sagt es uns die Kirche - immer wieder, wie auch heute im Evangelium - oder im Aschekreuz ganz persönlich.

Das Verkehrszeichen zeigt uns ganz klar: Wenn ich umkehre, dann gehe ich wieder in die Richtung, aus der ich gekommen bin.

Wenn ich glaube, dass ich aus Gott komme und in dieser Zeit in diese Welt gesetzt bin, dann heißt das doch: Gott, den Ausgang meines Lebens, seinen Weg, seinen Willen auch als Ziel zu haben.

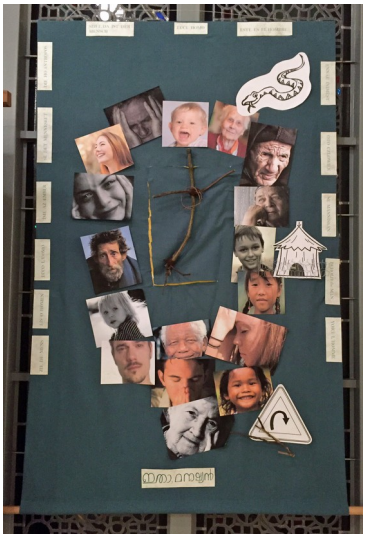
Und so hören wir aus der Bibel in Verbindung mit "kehrt um" oder "bekehrt euch" **auch**: "…und glaubt an das Evangelium" oder "… denn das Reich Gottes ist nahe" oder wie heute im Evangelium, … dieses und jenes wird geschehen, "wenn ihr euch nicht bekehrt". Das hören wir heute im Evangelium zwei Mal.

Und dann erzählt Jesus den Menschen noch eine Beispielgeschichte, ein Gleichnis. Er erzählt von einem **Feigenbaum**, der keine Früchte trägt. Schon seit 3 Jahren nicht. Der Besitzer, der immer mal vorbeikommt und sich den Baum ansieht, will ihn abschlagen lassen. Er bringt ja nichts mehr. Der Gärtner aber, der sich jahraus, jahrein um die Bäume und Weinreben kümmert, der sagt zu dem Besitzer: Lass´ ihn nur dieses Jahr noch stehen. Diesen Baum will ich ganz besonders hegen und pflegen. Dann wird er sicher wieder Früchte tragen.

Als getaufte und gefirmte Christen sollen auch wir durch unser Leben Früchte des Glaubens, der Gottbeziehung tragen; durch Verstehen - einfühlsames Handeln - Barmherzigkeit üben.

Aber manchmal sind wir wie der Feigenbaum. Da fehlt unserem Leben die Kraft oder die Ausdauer gute Früchte des Glaubens zu tragen.

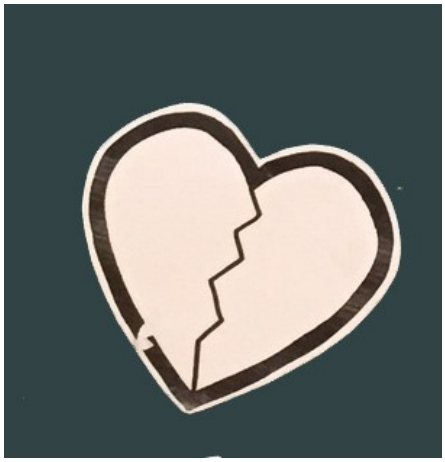
Dann dürfen wir Gott bitten, dass ein "Gärtner" uns umsorgt und unseren "Nährboden" wieder stärkt. Z. B. durch die Kraft, die uns die Mitfeier der Hl. Messe schenken kann - oder durch Menschen, die uns im Glauben begleiten und stärken, damit wir wieder Früchte des Glaubens tragen können und unserm Ziel -Gott- wieder näherkommen.



Ecce homo, sehet den Menschen Jesu, der die Menschen in seiner Zeit in die richtige Richtung, ins Reich Gottes führen will - und dafür sterben soll.

4. Fastensonntag

Wir haben für das heutige Evangelium vom Barmherzigen Vater und dem verlorenen Sohn als Symbole das zerrissene Herz und die sich reichenden Hände gewählt.



1. **Das zerrissene Herz:**

Beim Vater, der seinen Sohn ziehen lassen muss, (denn Liebe hält nicht fest, sondern lässt den anderen frei). Und trotzdem zerreißt es dem Vater sicherlich das Herz.

Und auch beim Sohn findet sich ein zerrissenes Herz, als er an seinem Tiefpunkt ist und erkennt, dass er einen Fehler gemacht hat, sich zurücksehnt. / Heimweh.

Und auch bei dem zu Hause gebliebenen Sohn, der immer alles für seinen Vater getan hat, gibt es das Gefühl des zerrissenen Herzens, er fühlt sich ungeliebt, zurückgesetzt, nicht wertgeschätzt.

2. **Die sich reichenden Hände:**

Die sich reichenden Hände sind ein Zeichen der Versöhnung. Vater und Sohn machen sich auf den Weg.

Der Sohn kehrt um – er bricht auf und kehrt heim zum Vater.
Und der Vater, der den Sohn aus der Ferne kommen sieht, geht ihm entgegen und schließt ihn in die Arme.
Auch dem älteren Sohn begegnet der Vater mit Liebe und sagt: Alles was mein ist, ist auch dein.

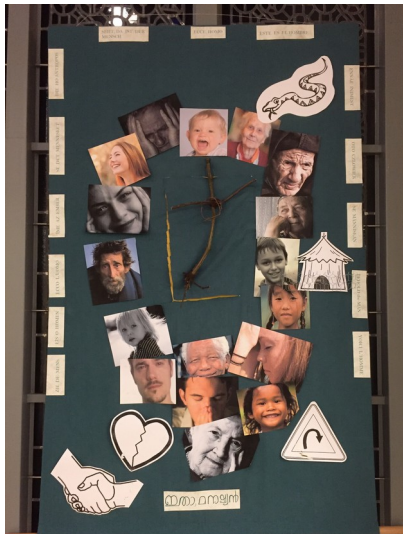
Das zerrissene Herz steht für Liebeskummer, Zurückgewiesen Sein, Angst, Schmerz, Trauer Eifersucht, Neid und Missgunst

Hände, die sich reichen, stehen für: willkommen heißen, Vertrauen, Vergebung, Barmherzigkeit

Ich denke, wir können uns in beiden Symbolen wiederfinden: dem zerrissenen Herzen und den sich reichenden Händen.

- Sind wir bereit, Menschen, die uns verletzt haben, zu vergeben?
- Sind wir fähig Menschen, die wir verletzt haben, um Vergebung zu bitten?

Das Gleichnis Jesus macht deutlich: Gottes Barmherzigkeit übersteigt unsere berechnenden Vorstellungen von Lohn und Strafe.
Er verzeiht und liebt.



5. Fastensonntag

Das heutige Tagesevangelium nach Johannes, erzählt das Gleichnis von der Ehebrecherin.

Die Pharisäer und Schriftgelehrten fordern Jesus heraus - er soll über die vorgesehene Strafe der bei einem Ehebruch ertappten Frau urteilen. Stattdessen sagt Jesus: „Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.“

Mit seinem Verhalten hält Jesus uns den Spiegel vor.

Der Spiegel ist auch unser Symbol für das Hungertuch.

Wie oft und wie schnell sind wir dabei andere zu be - und zu verurteilen. Es ist eine ständige Versuchung des Menschen, die Fehler bei den anderen zu sehen und sie gleichsam auf ihre Schuld festzunageln.

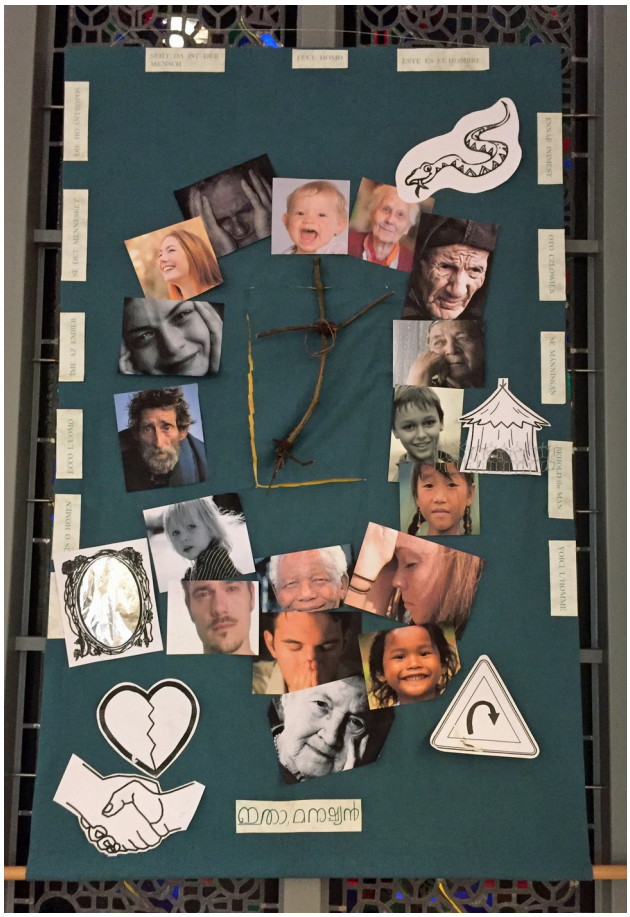
Ohne die Sünde zu bagatellisieren, lädt Jesus durch sein Verhalten ein, die eigenen Fehler zu sehen, sich selbst den Spiegel vorzuhalten und mit den Fehlern und der Schuld anderer barmherzig zu sein.

Es gibt immer wieder Situationen, in denen nach Recht und Gesetz ein Urteil zu sprechen ist.

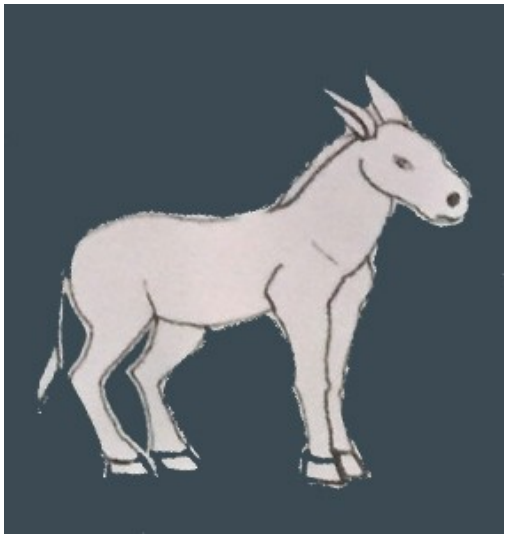
Jesus spricht sich nicht gegen das Gesetz aus, aber er weitet den Blick auf das Zusammenleben der Menschen.

Nicht alles was gesetzlich richtig erscheint, ist deswegen schon die angemessene Reaktion.

Jesus verurteilt die Tat – sündige nicht mehr – er verurteilt nicht den Menschen.


SEHT, DA IST DER MENSCH
ECCE HOMO
ESTE ES EL HOMBRE
ANNE FRANK
OTTO GRÜNMANN
NELSON MANDELA
ELIEZER ben YAIR
YORT L HOMBRE
ANTONIO DE SANTA ANA
OSCAR L ROMERO
MC AZ ZEBERINE
ROSA LUXEMBURG
ADAM ISN GROUP
ADAM ISN GROUP
ADAM ISN GROUP

6. Fastensonntag – Palmsonntag



Das letzte Evangelien-Symbol der Fastensonntage zeigt auf unserem Hungertuch einen Esel.

Durch die künstlerische Gestaltung in der Kirchengeschichte ist uns der Esel von vielen Bildern und Darstellungen vertraut.

Besonders bekannt sind:

- der Esel, der Maria nach Bethlehem trägt, als sie Jesus erwartet
- der Esel, der mit dem Ochsen an der Krippe steht
- der Esel, der Maria und das Jesuskind auf der Flucht nach Ägypten trägt und nun
- der Esel zu Palmsonntag.

Da hören wir heute im Lukasevangelium, dass Jesus selber seinen Jüngern den Auftrag gibt, eine Eselin zu ihm zu bringen, um darauf in Jerusalem einzuziehen.

Wenn wir in die Bibel sehen, wird schon im Alten Testament auf den kommenden Messias hingewiesen, unter anderen mit den Worten: **"Er ist demütig und reitet auf einem Esel"**. Ein **Esel**! Der ist nicht wie ein edles und schönes Pferd, das Stärke ausdrückt und einen mächtigen und wohlhabenden Besitzer. - Nein, ein Esel ist ruhig, anspruchslos, arglos, einfältig.

Als **demütig** wird der kommende Messias bezeichnet. Demut, d. h. **Mut zum Dienen**.

Und das hat Jesus uns ja in seinen Verkündigungsjahren vorgelebt. In ganz besonderer Weise hören und feiern wir sein Dienen wieder an Gründonnerstag bei der Fußwaschung, wenn er seinen Jüngern -uns- sagt: "Ich habe euch ein Beispiel gegeben, damit auch ihr tut, wie ich es an euch getan habe: Dienet einander!"

Zurück zum Esel: Die Menschen rufen Jesu beim Einzug in die Stadt zu: Gepriesen sei der König, der kommt im Namen des Herrn". - Und dieser König sitzt, so hat er es gewollt, auf einem einfachen **Esel**, einem Lasttier.

Ein Esel kann auch sehr schwierige Wege gehen, da, wo Pferde es gar nicht mehr schaffen. Und welchem schweren Weg -im übertragenen Sinne- geht Jesu auf dem Esel entgegen?!

Seht da, der Mensch! Ecce homo!

Seht da, der König der Juden!
Seht da, der Mensch Jesu!
Seht da, der Mensch neben uns!
Seht da, die vielen Menschen; Alte und Junge, Kinder, Männer und Frauen, Frohe und Traurige, Gesunde und Kranke, Arme und Reiche, Menschen aus vielen Ländern und Kontinenten mit ihren je unterschiedlichen Lebensweisen, Eigenarten und Sprachen, so, wie sie hier beispielhaft auf den Bildern des Hungertuches zu sehen sind.

Auf den Spruchbändern, die ringsum befestigt sind, ist dieses **Ecce homo, seht da der Mensch** darum auch in vielen verschiedenen Sprachen geschrieben. Hier, ganz unten, steht es in der Heimatsprache unserer indischen Schwestern hier aus dem Hause.

Ecce homo, seht da der Mensch - Jesu auf dem Esel beim Einzug in Jerusalem.